

40.

Ein junger Savoyarde hatte es durch sein rechtschaffenes und verständiges Betragen so weit gebracht, daß er als Schließer eines Gefängnisses in Paris angestellt wurde, und er bewies hiebey auch so viel Menschenliebe, daß er sich nie harte Drohungen oder gar Beleidigungen gegen die Gefangenen erlaubte. Einst erfuhr er, daß derjenige, der ihn bey seinem ersten Ausfluge aus seiner Heimath in Paris aufgenommen, ihn unterrichtet und für alle seine Bedürfnisse auf das väterlichste gesorgt hatte, daß der Pflegevater aller seiner Landsleute, der menschenfreundliche Salignac de la Motte-Fenelon (Saligniac d' la Motte Fenlon) auf der Liste der Gefangenen stehe, welche aus dem Kerker zum Blutgerüste geführt werden sollten. Eiligst sucht er ihn jetzt auf, stürzt sich in die Arme dieses seines Wohlthäters, herzt ihn, und weint die heißesten Thränen. Und als man den ehrwürdigen Greis wegführen wollte, nannte er ihn seinen Vater, hielt den Arm der Soldaten, die ihn wegführen wollten, zurück, und wollte ihn nicht von der Stelle lassen. „Tröste dich, mein lieber Joseph“ — sagte Fenelon zu ihm — „der Tod ist kein Uebel für den, der kein Gutes mehr thun kann. Deine Theilnahme ist in diesem Augenblicke ein süßes Labsal für mein Herz. Lebe wohl, lieber Freund, und erinnere dich von Zeit zu Zeit meiner!“ — „Ach, niemals werde ich Ihrer vergessen!“ — rief der dankbare Savoyarde, und vergoß einen Strom von Thränen. — Nur mit den bittersten Schmerzen und der größten Ueberwindung konnte er sich aus den Armen desjenigen, den er seinen Vater nannte, losreißen.

41.

Der Eisens- und Lichte-Fabrikant Friderich Wilhelm Günther zu Karlsruhe, war ehemals als ein armer Knabe von dem Eisensieder Burkhart zu Al-